

Stettin-Blätter

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten ZL 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. ZL 4,20, Ausland ZL 8,90 (1 Dollar), Wochenab. ZL 1,25. Erhält mit Zusatznahme der auf Seite folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniedrigung oder Beitragsabnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises, honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telefon: Geschäftsst. 106-36, Schriftleitung 148-12
Empfangskunden des Herausgebers ab 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tagespresse Millimeterzeile 15 Groschen, die Zettel, Reklamezeile (mm) 60 Gr., Einzelanzeige pro Textzeile 120 Gr. Für arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter ZL 1,50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo. Wyd. "Libertas" Lodz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 58, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

Der Volksherr Tempel
Den Teilnehmern an der 9. Tagung des Deutschen
Volksverbandes zum Gruß.

Wir werden nie der Volksherr Tempel bauen und seine Zinnen in die Zukunft tragen, eh wir nicht Brücken zueinander schlagen und gleichen Geist in unsern Seelen schauen. Und keine Freude wird unserm Mühen glänzen, solang wir noch nach eisem Ruhme lästern, uns freudig nicht zu reiner Tat verschwistern und unser Herz mit lichter Treue kränzen. Erst wenn wir, frei von allem Neid und Hass, mit einer Not unlöslich uns verbinden und schicksalhaft umleben und umwinden, wird Zukunft und Dunkel unsern Tag verlassen. Und leuchtend werden wir in allen Stürmen von Nacht umweltet untre Fähnen schwingen, im Flammensluge strahlend aufwärts dringen und siegend stehn auf allerhöchsten Türmen!

S. Baneit.

Den Volksgenossen zum Gruß

Zum 9. Male findet heute die Tagung des Deutschen Volksverbandes in Polen statt. Von nah und fern werden heute die Volksgenossen nach Lodz kommen, um gemeinsam darüber zu beraten, wie der geistige und leibliche Not, die die Polendeutschen in Stadt und Land immer drückender quält, Herr zu werden sei.

Und diese Not wird immer größer. Noch auf jeder Tagung glaubte man, daß ihr Höhepunkt erreicht sei. Schlimmer kann es nicht mehr kommen, sagte der Städter zu dem Landmann und der Landmann zu dem Städter. Sie hatten sich beide geirrt. Es sollte noch viel schlimmer werden. Der Mensch vermag ja so viel auszuhalten, besonders wenn er mit der sprichwörtlichen Geduld des Deutschen begabt ist.

Aber selbst die Geduld eines Deutschen darf keiner zu harten Probe ausgesetzt sein. An die leibliche Not vermag er sich schließlich zu gewöhnen, gegen die geistige Not jedoch wird er kämpfen, um nicht die Achtung vor sich selbst zu verlieren.

Auch die heutige Lodzer deutsche Tagung dürfte daher wieder im Zeichen der deutschen Schule in Polen stehen. Die Drohung des Unterrichtsministers vor dem Sejmabschluß hat uns mit erschreckender Deutlichkeit darüber belehrt, daß der Kreuzesweg des Minderheitenschulwesens noch lange nicht zu Ende ist.

Da heißt es denn, auf der Wahl zu sein und das Wenige, was uns noch geblieben ist, mit dem Einsatz unseres ganzen Seins zu verteidigen. Wenn wir unsere Schule aufgeben, geben wir uns selbst auf. Und unsere Väter haben sich doch nicht durch Jahrhunderte kultiviert, damit wir jetzt als starkes Volk seien Selbstmord verüben!

Wir wollen deutsch sein und deutsch bleiben. So wie unsere Väter es allzeit gewesen sind, die die Treue zum Volk mit der Treue zum Staat so zu verbinden wußten, daß sie zum Vorbild wurden.

Von verständigen Staatsmännern des Auslandes ist das Renegatentum stets abgelehnt worden. Nur bei uns legt man jonderbarerweise Wert auf seine Züchtung. Auch die Notwendigkeit einer gerechten Behandlung der völkischen Minderheiten wird anderwärts immer mehr ein-

Die geistige Gesinnung

Aussprache über rechtliche Verhältnisse

Debata über die einzelnen Haushalte beendet.

Warszawa, 10. Februar.

In der heutigen Sitzung des Sejms, die um 10.20 Uhr begann, hielt Abg. Trampczynski (ND) eine Rede, in der er Ausführungen zum Haushalt des Justizministeriums mache. Er führte u. a. aus: In aller Welt geschehen bei Wahlen Wahlbräuche, die von einzelnen begangen werden, welche mehr Parteilichkeit als Gewissenhaftigkeit zur Leitlinie ihres Handelns machen. Aber die Tätigkeit einzelner Personen gibt noch kein Gesamtharakteristikum für die Wahlen ab.

Bei uns sind aber Tausende von Unredlichkeiten begangen worden,

hauptsächlich in amtlichen Kreisen. Vor allem ist in diesem Zusammenhang die Benutzung und Hineinziehung der Polizei als Mittel zum Zweck zu nennen. Polen hat sich in der Zeit der Wahlen zum Schlesischen Sejm kompromittiert...

Uebergehend zu der Besprechung der einzelnen Wahlbräuche erinnerte der Redner daran, daß diese hauptsächlich in den Bezirksausschüssen begangen worden sind. In Siedlce sind 13 000 weiße Wahlzettel, die für die nationaldemokratische Liste 4 abgegeben worden waren, innerhalb einer Nacht oder einiger Nächte in gelbe umgetauscht und daher für ungültig erklärt worden. In Radom hat man über 20 000 Wahlzettel derselben Partei in solche der Liste Nr. 1 umgetauscht. In Plock haben 32 Vertrauensmänner anlässlich von Ergänzungswahlen Wahlbräuche im dortigen Bezirksausschuß festgestellt. Insgesamt waren im Obersten Gericht 80 Wahlproteste von der Nationaldemokratischen Partei eingereicht worden; von diesen ist bisher nur ein geringer Teil erledigt worden. Der Abgeordnete führte weiter aus, daß die Schuld an dieser mangelhaften Führung der Wahlfragen nicht das Oberste Gericht treffe, wie vielmehr

eine Folge der mangelhaften Bestimmungen des Wahlgesetzes

sei. In seinen weiteren Ausführungen übte Trampczynski scharfe Kritik an verschiedenen Zuständen im Justizministerium. Für die Volkspartei sprach Abg. Krysa, der sich gegen die Aufhebung des Grundsatzes der Unabhängigkeit der Richter aussprach und auf die diesbezüglichen Bestimmungen der polnischen Staatsverfassung verwies. Der

gehe. Erst neulich hat der rumänische Außenminister Titulescu die gute Behandlung der Minderheiten gefordert. Er weiß es, daß in der heutigen sturm bewegten Zeit von dem gegenseitigen Vertrauen zwischen dem Staatsvolk und den Minderheiten wenn nicht alles, so doch sehr viel abhängt. Nur bei uns will man das nicht allgemein einsehen, sondern glaubt, man könne uns dauernd als unerwünschtes Element behandeln.

Die Volksgenossen aus Stadt und Land, die heute in Lodz zusammenkommen, um mit den Deutsch umführenden aus ganz Polen zu raten und zu taten, werden heute mit allem Nachdruck vor aller Welt verkünden, daß sie auf ihre Rechte nicht verzichten. Es muß der Tag kommen, da uns unser Recht werden wird. A. K.

Das Programm der Tagung stellt sich folgendermaßen dar:
10 Uhr vormittags: 1. Eröffnung der Tagung;

Nedner forderte vom Justizministerium die Abgabe einer Erklärung, daß es in der Tat die betreffenden Artikel so interpretiere, daß eine

Aufhebung des Unabhängigkeitssatzes möglich sei. Er zitierte Ausführungen der Juristenzeitung "Glos Sadowianica", um zu zeigen, daß die Maßnahme des Ministeriums von der polnischen Juristenchaft als unzulässig erkannt worden ist und daß die Vertreter des Rechts deren Einführung verurteilt haben. Der Abgeordnete erklärte weiter, man habe bewirkt, daß der Glaube an die Objektivität des Gerichtswesens erschüttert worden sei. Außerdem sei, seiner Ansicht nach, das Ansehen des Staatsanwaltsstandes erniedrigt worden. Anschließend nahm Abg. Zahajkiewicz (Ukr. Kl.) das Wort, wobei er sich über die Maßnahmen gegen ukrainische Richter beschwerte und Kritik übte an den zahlreichen Konfiskationen der ukrainischen Presse. Abg. Paschalski (BB) versuchte, mit den Rednern der Opposition zu polemieren, worauf Abg. Seidler (BB), der Referent des Haushalts, noch einmal das Wort ergriff. Die Aussprache über den Haushalt des Justizministeriums war hiermit abgeschlossen.

Surftbares Explosionsunglück im Saargebiet

50 Tote - 200 Verletzte.

(Siehe Seite 6)

Im weiteren Verlauf der Sitzung schritt man zur Beratung des Haushalts der staatlichen Monopole.

Es referierte Abg. Huttent-Czapli (BB). Nach der Erledigung dieses Haushalts gab Abg. Holynski (BB) Bericht über den Haushalt des Finanzministeriums. In der Aussprache ergriffen mehrere Abgeordnete der Opposition das Wort. Generalreferent Abg. Niedzielski (BB) verfasste einige Verbesserungsanträge, die in der Folge angenommen wurden. In der nachfolgenden Abstimmung wurde der Gesamthaushalt in zweiter Lesung angenommen.

Die nächste Sejmssitzung findet am Montag statt.

2. Bericht des Vorstandes und der Revisionskommission; 3. Aussprache; 4. Neuwahl des Hauptvorstandes, der Revisionskommission und des Verbandsrates; 5. Vorträge der Vorstandsmitglieder.

3 Uhr nachm.: 1. Berichte; 2. Aussprache; 3. Anträge und Entschließungen.

8 Uhr abends: Deutscher Festabend.

Breslauer Verhandlung 4. Tag

In der gestrigen Breslauer Verhandlung waren wiederum weder Angeklagte noch Verteidiger anwesend, so daß Staatsanwalt Grabowski seine Anklagerede vor leeren Bänken hielt.

Die Urteilsverkündung wird für heute 15 Uhr erwartet.

Lichtspiel-Theater

„Casino“

Heute große feierliche Premiere
der zweitklassigsten poln. Komödie.

Ervermittlungs-Büro und Kurse für gesellschaftliche Umgangsformen

„Romeo und Julci“
G. m. b. H.



Rollenbesetzung: Franciszka Krochmalna — Zofia Bogorza — Teofil Racza — Adolf Dymka, Moniek Platner — Konrad Tom, Onufry Koziegłowicz — Antoni Gertner, Lamus — Stanisław Sielanek u. a. Regie: Jan Nowina Przybysz. Musik: S. Wars. Dialoge: A. Tom. — Bei Programm: Zeichengroteske von Fleischer. — Beginn der Vorführungen um 12 Uhr mittags. — Passepartouts, Vergünstigungsaktionen und Kreisschleife keinesfalls gültig.

Eine Rede Reichskanzler Hitlers

Kundgebung der N. S. D. A. P. im Berliner Sportpalast.

Berlin, 10. Februar.

Im Sportpalast veranstaltete heute abend die NSDAP eine große Kundgebung, auf der der Reichskanzler Adolf Hitler eine längere Rede hielt, die auf alle deutschen Sender übertragen wurde.

Bevor Reichskanzler Hitler die Rednertribüne bestieg, gab Dr. Goebbels am Mikrofon ein Stimmungsbild von der Versammlung.

Während der Fünfreportage durch Dr. Goebbels erfolgte unter den Klängen des Deutschlandliedes der Einmarsch der Standarten und Fahnen. Reichskanzler Hitler, der SA-Uniform trug, wurde beim Betreten des Saales mit brausenden Heilrufen empfangen. Später erschien auch Reichsminister Göring. Nachdem sich die Kundgebungen für den Kanzler gelegt hatten, erklärte Dr. Goebbels, Hitler werde

auch als Kanzler ein Mann des Volkes

bleiben. Daraus nahm Reichskanzler Hitler das Wort. Er legte zunächst in großen Zügen die Ursachen dar, die ihn nach Beendigung des Krieges bewogen hätten, die nationalsozialistische Bewegung ins Leben zu rufen. Als 1918, so erklärte er, der Krieg zu Ende ging, war ich ein unbekannter Soldat wie Millionen andere auch, schuldlos an den Kriegsursachen und an der Führung des Kampfes und schuldlos an der politischen Gestaltung des deutschen Lebens. Es war mir klar, daß es aus der Zerrissenheit nur einen Weg nach oben gab: den Weg nach Wiedergewinnung einer neuen Einheit des Volkes. Wenn schon vielerlei an sich die Menschen trennt, dann kann nicht die Politik auf dieser Trennung aufbauen und sie verewigeln. Irgend ein Gegengewicht muß gegen die zerstörenden Tendenzen geschaffen werden. Aufgabe der politischen Führung muß es sein, die natürlichen Trennungen durch ein großes gemeinsames Ideal zu überwinden.

Ich sah den Entschluß, dieser Zerstörung den Krieg anzusagen und über die Parteien hinweg das Volk wieder auf einer Ebene zu sammeln.

Mit der Erreichung dieses Ziels war ein grimmiger Kampf gegen die Erscheinungen des politischen Lebens, die nur aus der Zerrissenheit ihre Existenz begründen konnten, verbunden. Der Kampf gegen den Marxismus wurde damals zum ersten Male zu einem Kampfziel erhoben. Ich gelobte mir, nicht eher zu ruhen, bis endlich diese Erscheinung aus dem deutschen Leben beseitigt sein würde.

Es kam im Laufe der Jahre zur Auflösung aller nationalen Organisationen und aller nationalen Kräfte, zum Verfall von Verwaltung und Volksgemeinschaft, zur Korrumperung des öffentlichen Lebens, über allem erheblich das Finanzkapital als Sieger. Der deutsche Unternehmer unterschied Verpflichtungen, die unerfüllbar sind. Es kam die Zeit des furchtbarsten Verbrechens am deutschen Volk: die Auspressung und Ausplünderei. Das deutsche Volk mußte die Inflation erdulden, alles angegriffen von den Männern des Novemberverbrechens. Es kam der Zerfall unseres ganzen kulturellen Lebens. Millionen unseres Volkes nahmen keinen Anteil mehr an der Kunst, die nicht aus dem Volk geboren war.

Wir sahen den Mittelstand zusammenbrechen. Der Bauernstand vereindete und dann griff es zurück nach der Stadt, wo die Arbeitslosigkeit zu wachsen begann. Sie haben vernichtet, was sie vernichten konnten.

Weil ich der Überzeugung bin, daß man, will man nicht zu spät kommen, mit der Rettung Deutschlands eingreifen muß, habe ich mich bereit erklärt, die zu einer 12 Millionen Mann emporgewachsene Bewegung einzusehen zur Rettung des deutschen Volkes.

Die Gegner fragen jetzt nach unserem Programm.

Ich antworte ihnen: Zu jeder Zeit wäre vermutlich ein Regierungsprogramm mit ganz wenigen konkreten Punkten möglich gewesen. Nach eurer Wirtschaft, nach eurem Wirken, nach eurer Zersetzung muß man das deutsche Volk von Grund auf neu aufbauen. Der erste Programmpunkt heißt: Wir wollen nicht lügen und wollen nicht schwärzen. Ich habe es deshalb abgelehnt, jemals vor dieses Volk hinzutreten und billige Versprechungen zu geben. Ich habe nie gesagt, der Wiederaufstieg Deutschlands sei eine Frage von nur wenigen Tagen. Ich predige immer wieder: der Wiederaufstieg der deutschen Nation ist die Frage der Wiedergewinnung der inneren Kraft und der Gesundheit des deutschen Volkes. So wie wir in den letzten 14 Jahren an unserer Bewegung gearbeitet haben, wollen wir aufbauen und arbeiten an der Wiederaufrichtung unseres Volkes! Wir sind entschlossen, uns dabei durch nichts beirren zu lassen! Ich kann Ihnen nicht versprechen, daß dieser Aufstieg von selbst kommt.

Das Volk muß mitarbeiten. Es soll nicht glauben, daß die Freiheit und Glück und Leben vom Himmel geschenkt werden.

Alles wurzelt im eigenen Willen und in der eigenen Arbeit. Wir wollen den Aufbau dieses Volkes nicht nach bloßen Theorien durchführen, sondern nach den ewigen Gesetzen, die die Geschichte uns zeigt. Volk und Erde sind die beiden Wurzeln, aus denen wir unsere Kraft ziehen. Als Ziel unseres Kampfes ergibt sich dann klar die Erhaltung dieses Volkes und seines Bodens. Eine Weltkultur baut auf der Kultur der einzelnen Völker auf und eine Weltwirtschaft ist nur denkbar, getragen von den geistigen Wirtschaften der einzelnen Nationen. Wir müssen

die Ursachen des Verfalls beseitigen und damit die Verbesserung der deutschen Klassen herbeiführen. Ein solches Ziel erreicht man nicht in Wochen und Monaten, wenn 70 Jahre an dieser Zersetzung gearbeitet haben; aber wir werden dieses Ziel niemals aus den Augen verlieren.

Die Klassenspalter mögen es mir glauben: so lange der Allmächtige mich am Leben lässt, wird mein Entschluß und mein Wille, sie zu vernichten, ein unbändiger sein!

Entweder der Marxismus siegt, oder das deutsche Volk, und siegen wird Deutschland! Durch Erziehung der Jugend in dem Glauben an Gott und an unser Volk wollen wir die Nation wieder zurückführen zu den ewigen Quellen ihrer Kraft.

Wir sehen in dem deutschen Bauern den Grundpfeiler jeden völkischen Lebens.

Darum der Kampf um ihn und um die Scholle. Der Arbeiter als weiterer Träger der Nation darf nicht länger mehr ein Fremdling in seinem Volke sein. Uns leitet die Erkenntnis von dem Wert und der Kraft der Einzelpersönlichkeit. Wir treten ein für die Wiederherstellung der Sauberkeit auf allen Gebieten des staatlichen Lebens. Wir werden unduldlich sein gegen jeden, der sich an der Nation versündigt, aber wir werden Freund sein jedem, der mitkämpfen will. Um Gott und dem eigenen Gewissen Genüge zu tun, haben wir uns noch einmal an das deutsche Volk gewendet. Es soll selbst entscheiden. Deutsches Volk, gib uns

4 Jahre Zeit

und dann richte über uns! Ich habe das Amt nicht um Lohn und Gehalt übernommen, ich tat es um Deutschlands willen. Ich habe diesen schwersten Entschluß meines Lebens gewagt, weil ich glaubte, daß es sein muß und weil ich überzeugt bin, daß unser Volk doch endlich wieder zur Besinnung kommen wird.

Hitler schloß mit dem Bekenntnis: Wir haben kein

anderes Ziel als dem zu dienen, was uns das Höchste auf Erden ist: Unserem Volk! Ich kann mich nicht loslösen von der Überzeugung, daß die Nation einst wieder auferstehen wird. Ich kann mich nicht entfernen von der Liebe zu diesem Volk. Das ist mein Glaube: Es wird wieder auferstehen ein neues deutsches Reich der Größe, der Ehre, der Kraft und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit! Amen!

Dr. Goebbels schloß die Kundgebung mit einem Heil auf das deutsche Volk und Vaterland und den Führer der nationalsozialistischen Bewegung. Die Versammlung sang darauf das Horst-Wessel-Lied.

Dr. Frick — Hitlers Reichswahlleiter

München, 10. Februar.

Die „N. S. A.“ bringt eine Verfügung Adolf Hitlers. Darin ernennt Hitler Minister Dr. Frick zum Wahlleiter für die Reichstagswahlen, den Fraktionsführer Wilhelm Kubbe zum Wahlleiter für die preußischen Landtagswahlen. Gleichzeitig wird Kubbe beauftragt, die Arbeiten für die preußischen Provinziallandtagswahlen durchzuführen.

Neue Bluttaten in Deutschland

Berlin, 10. Februar.

Auf ein Verkehrslokal der NSDAP wurde in der vergangenen Nacht ein Überfall verübt. Kurz nach Mitternacht wurden auf das Lokal mehrere Schüsse abgegeben und zwei Granaten durch das Schaufenster in den Gastraum geworfen. Von den im Lokal anwesenden 23 Nationalsozialisten wurden 3 leicht verletzt. Die Täter sind mit einem Motorrad unerkannt entkommen. Im Norden der Stadt wurde ein Arbeiter durch einen Kopfschuß so schwer verletzt, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus starb. In der Nähe des Brandenburger Tors wurde ein Mann mit einer Schußverletzung an der rechten Schläfe tot aufgefunden. Es besteht der Verdacht, daß es sich um einen Mord handelt.

Elbing, 10. Februar.
Zwischen Polizeibeamten und Kommunisten kam es heute zu einer schweren Schießerei. 28 Kommunisten wurden festgenommen.

Für und wider den französischen Plan

Minister Raczyński stellt sich nunmehr hinter Frankreich.

Genf, 10. Februar.

Im Präsidium der Abüstungskonferenz kam es am Freitag zu einer lebhaften Ausprache über die Reihenfolge der zur Verhandlung gelangenden Hauptfragen des Abüstungsproblems.

Paul-Boncour

verlangte, daß die beiden Grundfragen des französischen Abüstungsplanes das kontinentaleuropäische Sicherheitssystem und die Frage des Heeresystems (Miliz oder Befreihe) unverzüglich als erster Punkt zur Verhandlung gelangten. Er betonte hierbei, die französische Regierung lehne es ab, die Frage der qualitativen Abüstung — damit die Frage der Festsetzung des Kriegsmaterials für die einzelnen Mächte — zur Erörterung zu stellen, so lange nicht eine eindeutige Stellungnahme der Regierungen zu den beiden von Frankreich geforderten Hauptpunkten

Sicherheit- und Heeresfrage

erfolgt sei.

Der polnische Vertreter

Graf Raczyński

gab eine schriftlich formulierte Erklärung ab, wonach Polen den ausdrücklichen Vorbehalt der polnischen Regierung zu der deutschen Auslegung der Vereinbarung der 5 Großmächte vom 11. Dezember anmeldet und feststellt, daß die Ausführungen Paul-Boncours über die Tragweite des 5-Mächteabkommens die notwendige Klarheit geschaffen hätten.

„De zeven Provincien“ bombardiert

Die Meuterer ergaben sich. — 18 Tote.

Amsterdam, 10. Februar.

Nach den letzten hier eingegangenen Meldungen hat die nach Zusammenziehung der notwendigen Streitkräfte unternommene Aktion gegen die Meuterer an Bord der „De zeven Provincien“ dank dem entschiedenen Auftreten des Befehlshabers des Kriegsschiffsgeschwaders sehr rasch zur Übergabe der Meuterer geführt.

Gegen 9 Uhr morgens indischer Zeit (etwa 3 Uhr m. e. Z.) forderte der Befehlshaber des gegen die Meuterer entsandten Geschwaders die Meuterer durch Funkspruch auf, sich bedingungslos zu ergeben, andernfalls Gewalt angewandt würde. Ferner teilte er mit, daß die Flagge gehisst und ein weißes Tuch auf dem Sonnendeck gezeigt werden sollte. Dabei gab der Befehlshaber eine Bedenkzeit von 10 Minuten.

In Erwiderung wiederholten die Meuterer das von ihnen bereits früher gemachte Angebot, sich unter gewissen Bedingungen ergeben zu wollen, wobei sie noch hinzufügten: „Haltest uns nicht für schwach“. Von einem das Geschwader begleitenden Dornierflugboot wurde darauf die erste Bombe abgeworfen. Diese war jedoch nur als Warnung gedacht und fiel längsseits des Schiffes ins Wasser. Eine zweite Bombe traf das Schiff, auf dem ein Brand ausbrach, worauf die Meuterer sich um 9,18 Uhr indischer Zeit ergaben. Die Besatzung verließ das Schiff und ging in die Boote. Der Brand ist ancheinend nicht von

Der französische Standpunkt wurde von deutscher und italienischer Seite scharf bekämpft. Botschafter Nadolny

verlangte, daß zunächst die Frage der qualitativen Abüstung und des Kriegsmaterials behandelt würde, da die ziffernmäßige Festsetzung der Heeresstärken der einzelnen Länder entscheidend davon abhänge, welche Waffen in Zukunft erlaubt und verboten seien. Der französische Standpunkt wurde vom Botschafter Gibson unterstützt, während Staatssekretär Eden eine reichlich unklare Haltung einnahm.

Eine Entscheidung über diese materialiell außerordentlich wichtige Frage ist nicht gefallen.

Das Präsidium beschloß, die gesamte Sicherheitsfrage nach dem englischen Arbeitsprogramm dem politischen Ausschuß der Konferenz zu überweisen. Dagegen wurde das gesamte Kapitel des englischen Arbeitsprogramms über die materielle Abüstung an den Hauptausschuß überwiesen. Botschafter Nadolny beantragte, daß der Hauptausschuß unverzüglich in die Erörterung der qualitativen Abüstung und damit des Kriegsmaterials eintrete.

Präsident Henderson hat den Hauptausschuß der Abüstungskonferenz zu Montag und den politischen Ausschuß zu Dienstag einberufen. Grundsätzlich wurde beschlossen, daß die beiden Ausschüsse in Zukunft in parallelen täglichen Sitzungen arbeiten sollen.

großem Umfang, da „De zeven Provincien“ weiter Funksprüche sendet.

Batavia, 10. Februar.

Das Bombardement der „Sieben Provinzen“ hat 18 Todesopfer gefordert. Der Kommandant der „Sieben Provinzen“ wird seines Postens entthoben werden, da er wiederholt Warnungen in den Wind geschlagen hat.

Batavia, 10. Februar.
In der Sitzung des Volksrats erklärte der Oberbefehlshaber der niederländischen Seestreitkräfte in Ostindien, daß auch Weiße sich an der Meutererei auf dem Panzerfisch „De zeven Provincien“ beteiligt hätten. Die Meuterer hätten die Absicht gehabt, sich zwangswise Lebensmittel und Brennstoff von ihnen begegnenden Handelsschiffen zu verschaffen, falls ihre eigenen Vorräte ausgingen.

Sanierer-Lehrer gegen Unterrichtsminister

Der Lubliner Lehrerverband, eine Sanierer-Organisation veröffentlichte in der „Ziemia Lubelska“ einen in sehr scharfen Ausdrücken gehaltenen Offenen Brief gegen die neue Dienstordnung.

PAT. Infolge eines starken Unwetters, das bei Warschau niederging, wurde Schaden in der Raszynner Radiostation angerichtet, was einer Unterbrechung der Sendungen zur Folge hatte.

DER TAG IN LODZ

Sonntagnachmittag, den 11. Februar 1933.

Die Tat ist die Bedingung der Welt. Die Tat ist die Bedingung des Volkes. Wie um die Achse das Rad rollt, so droht sich alles hier um die Tat.

Budhau

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1821 * Der Marschendichter Hermann Ullmers in Rechtensteinkirchhof a. d. Wefer († 1902).

1823 * Der Geolog Karl Wilhelm v. Gümbel in Dannenfelde († 1898).

1847 * Der Physiker Thomas Alva Edison zu Milan in Ohio (* 1932).

1873 * Der Dichter Rudolf Hans Bartsch in Graz.

1905 * Der Dichter Otto Erich Hartleben in Salo am Gardasee (* 1864).

1926 * Der Dichter Wilhelm Kuhwert in Waldhausen im Klims in der Schweiz (* 1865).

Sonnenaufgang 7 Uhr 7 Min. Untergang 16 Uhr 46 Min. Monduntergang 7 Uhr 33 Min. Aufgang 18 Uhr 6 Min.

Frühlingsgewitter?... Frühlingsbahnen?...

Ist es richtig, daß man den Wintermantel an den Nagel hängt, seinen neuen Strohhut aufsetzt, seinen neuen Übergangsmantel den neugierigen Blicken der schönen Welt präsentiert, einen Beilchenstrauß möglichst effektvoll daran anbringt?

Wer weiß....

Hier muss sogar die alleswissende Presse versagen — besonders, wo es gegenwärtig in Amerika so eisigkalt ist. Darum — nur nicht voreilig gehandelt, bitte nicht die bewährte Ruhe zu verspielen... Das dicke Ende vom Winter wird schon noch kommen.

Allerdings sah es gestern durchaus nicht danach aus. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel war plötzlich ein ganz ausgewachsener Gewitter über uns gekommen mit Donner, Blitz und großen Wasserläufen. Es tat sogar ziemlich grimmig und schlug in die Radionomos des Hauses Klimtschikstraße 132 ein und verdarb ein paar schöne Gardinen. Zum Glück hatte die Feuerwehr dem Feuer bald den Garaus gemacht.

Um jetzt auf das Frühlingsbahnen zurückzukommen... wir übernehmen keinerlei Garantie für eventuelle Folgen einer verfrühten Vorfrühlingsstimmung.

h. g.

Eine Statistik des Theater- und Kinobesuchs

ab. Wenn auch der Besuch der Lichtspielhäuser und Theater in keinerlei Verhältnis zu den vorhergehenden Jahren steht, so bleibt es doch immerhin Tatsache, daß die Lodzer für ihre Freizeit immer noch den nötigen Gründen finden. Es ist bekannt, daß der Lodzer durchschnittlich zehn Mal im Jahre ein Kino besucht, dagegen nur einmal sich einen Theaterbesuch gestattet. Für eine Stadt von 600 000 Einwohnern ist die Zahl der Kinobesucher in Höhe von 5 454 526, nicht allzu groß, aber für das Krisenjahr 1932 doch noch erstaunlich hoch. Die Zahl der Theaterbesucher betrug 658 417.

Der Besuch in den Lichtspielhäusern war natürlich sehr von den Jahreszeiten abhängig. So z. B. wurden die Kinos im Januar v. J. von 669 910 Personen besucht, im Juli dagegen von 213 585 Personen. Der stärkste Theaterbesuch war im Oktober zu verzeichnen. Interessant ist auch, daß Filme mit erotischem und abenteuerlichem Grundmotiv den sichtbar größten Vorzug hatten und den Lustspielen erst in zweiter Reihe Anerkennung gezollt wurde. Was die Filmkomödien anbelangt, so ist es anerkannte Tatsache, daß die aus Deutschland eingeführten Lustspiele den amerikanischen vorgezogen werden. Tragödien erfreuten sich nur dann stärkeren Zuspruchs, wenn sie mit namhaften Künstlern besetzt, hochwertig waren.

Im Silberkranz. Heute begeht der Lodzer Bürger und Ziegeleibesitzer Herr Theodor Wihan mit seiner Gattin Ida, geb. Zoller, das Fest der silbernen Hochzeit. — Auch wir gratulieren!

Elftes Meisterkonzert

Emile Ungar

Als Ungar im Vorjahr wiederholt vor ausverkauftem Hause spielte, galt das Interesse nicht allein dem Chopinpreisträger, in erster Linie war es Sensation. Schon damals erkannte man Ungars bedeutende pianistische Fähigkeiten, heute jedoch nach längerem Konzertieren im Auslande, erscheint sein Können bei Weitem gezielter, sein Geschmack kultivierter. Nicht immer weist das Spiel restlose Klarheit auf, aber es ist temperamentdurchglüht und fesselt durch feinsinniges Gestalten. Bach dürfte der Wesensart des Künstlers am fernsten stehen, so hinterlichen Präludium und Fuge nicht sonderlich eindrucksvoll. Beethovens Appassionata hingegen war von erschütternder Wirkung. Zutiefst erlebt, wuchs das geniale Werk in seiner ganzen Monumentalität empor. Zwischen den wuchtigen Allegrofächern leuchtete das Andante con moto in seraphischer Abgeltärtigkeit auf.

Dass Ungar ein vorzüglicher, höchst eigenwürdiger Chopininterpret ist, dürfte noch vom Vorjahr erinnerlich sein. Im „Karneval“ wußte der Künstler den romantischen Zauber Schumannscher Musik in leichten Farben zu malen und ließ die einzelnen Skizzen aufs feinste differenziert in bunter Folge vorübergaukeln. Ein würdiger, geschmackvoller Abschluß eines seingewählten Programms — einmal ohne Konzessionen in Gestalt banaler Modernitäten an das Publikum. Bravo!

Dem begeisterten Applaus folgten noch Chopinzugaben.

E. S.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw“ Nr. 6.

Pos. 35 und 36. Statut der Internationalen Hilfsunion und Regierungserklärung zum Beitritt Polens zu dieser Union.

Pos. 37 und 38. Protokoll über das polnisch-tschechoslowakische Eisenbahnvertragsabkommen und Regierungserklärung hierzu.

Pos. 39. Verordnung über die Abtretung staatlichen Bodens an die Stadt Warsaw.

Pos. 40. Verordnung über eine teilweise Rendierung der Vorschriften in Sachen der Legalisierung von Maßen und Gewichten.

Pos. 41. Verordnung über die zwangsweise Anmeldung vor Erkrankungen an Rhinosklerom.

Pos. 42. Verordnung über eine Rendierung des Bereichs der Stadtgerichte in Kolno und Myszynie.

Pos. 43. Verordnung in Sachen der Strafrechtregister der Bezirksgerichte Katowice und Teschen.

Vom Stadtrat

ab. In der vorgestrittenen Sitzung der Finanz- und Budgetkommission des Stadtrates wurde die Beauftragung des Budgetvoranschlages für 1933/34 beendet. Zum Generalreferenten des Budgets vor dem Stadtratplenum wurde Rechtsanwalt Hartmann, der Vizevorsitzende des Stadtrats, gewählt. Gleichzeitig hat das Präsidium eine Vollstzung für den 16. Februar anberaumt, in der die Budgetdebatte beginnen soll. Stadtpresident Ziemienski wird dabei sein Exposé über die Finanzlage der Stadt halten; sollte er bis dahin noch nicht gefund sein, wird ihn Vizepräsident Kapalski vertreten.

Krankenkasse dementiert

Keine Liquidierung der Rettungsbereitschaft und des Röntgenologischen Instituts.

a. Die Verwaltung der Krankenkasse in Lodz gibt im Zusammenhang mit der von den Arbeiterverbänden vorgetragenen Vorwürfe in Angelegenheit der angeblichen Aufhebung der Rettungsbereitschaft und des Röntgeninstituts, durch unsere Vermittlung bekannt, daß das Röntgeninstitut nicht liquidiert, sondern im Gegenteil weiter ausgebaut werden soll. Es soll in dem Bezirkskrankenhaus ein weiterer Röntgenapparat aufgestellt werden. Was die angeblich angekündigte Aufhebung der Rettungsbereitschaft anbelangt, so ist sie niemals in Betracht gezogen worden.

ab. Ein teilweiser Anschluß der Häuser an das Kanalisationsnetz unmöglich. Wie wir bereits gestern mitteilten, bemühten sich die Lodzer Hausbesitzervereine um die Genehmigung eines stufenweisen Anschlusses an das Kanalisationsnetz. Der Leiter der Kanalisationsabteilung am Lodzer Magistrat, Ing. Stoltowski, erklärte jedoch, daß die Forderungen der Hausbesitzer nicht berücksichtigt werden könnten, da aus sanitär-technischen Gründen ein teilweiser Anschluß unmöglich ist. Als nämlich auf der Petrikauer Straße die Kanalisationsarbeiten durchgeführt wurden, ist einigen Hausbesitzern der teilweise Hausanschluß an das Kanalisationsnetz gestattet worden. Die Hausbesitzer verpflichteten sich, den restlichen Hausteil gleich nach Beendigung der Kanalisationsarbeiten auf der Straße an das Hauptnetz anzuschließen. Diese Bedingungen seien jedoch nicht eingehalten worden, noch heute seien eine große Anzahl von Dörfchen ohne Kanalisationsanschluß.

Schubert, Tragische Symphonie

Franz Schubert, einer der genialsten und fruchtbarsten Komponisten aller Zeiten, ist den meisten Menschen nur durch das Dreimäderlhaus bekannt, das musikalisch eine Auswahl seiner schönsten Melodien darstellt, von einem geschickten Bearbeiter zusammengezogen. Ernstere Musikfreunde kennen wohl noch einige Lieder, die „Unvollendete Sinfonie“ und Klavierwerke. Sind seine 9 Sinfonien auch nicht alle gleichwertig, so kommt er in einigen seinen großen Vorbilden Beethoven näher, als manche Meister der späteren Zeit. Sie unverdornter Vergessenheit zu entziehen ist Pflicht. Eine Fülle melodischen Reichtums und harmonischer Überraschungen, die ja für Schuberts Schaffen charakteristisch sind, liegen in diesen Partituren verborgen, und erhellen den Raum, in dem sie zu klingendem Leben erwachen.

Schubert, der wie kaum ein anderer die Tragik des Lebens und Schaffens erfahren mußte, der in eine Zeit hineingeboren war, in der Beethovens Meisterwerke ihren Siegeszug durch die Welt antraten, der nicht den Mut sond, seine eigenen größeren Werke angelebt dieses von ihm tief verehrten Genius zu propagieren, den ein Jahr nach Beethovens Tode, als die Zeit da war, daß sein Künstlerum voll hätte erblühen können, ein früher Tod aus geliebtem Leben rückt, schrieb eine „Tragische Sinfonie“. Doch wie der Mensch Schubert die Last des Lebens in früh gereifter Heiterkeit überwand, so spüren wir in kaum einem Werk des Künstlers ein Erbliegen der höheren Gewalt. Auch in der Tragischen Sinfonie sind schwerer lastende Gedanken nur im ersten Satz enthalten. Das Andante ist wie ein frommer Aufblick, wie ein liebend Umsaffen aller leidenden Menschheit. Und die im Menuetto vorübergehend sich aufzufüllenden Bedenken werden ausgelöscht von dem sieghaft dahinschwellenden Finale.

Im Sinfoniekonzert am kommenden Sonntag nachm. 4 Uhr

Prozeßhansl Wielinski

ab. Wie wir seinerzeit berichteten, hat der Stadtrat beschlossen, den ehemaligen Vizebürgermeister Dr. Wielinski auszuschließen. Daraufhin hat Dr. Wielinski als Stadtverordneten, die den Antrag wegen Ausschluß unterzeichnet hatten, wegen Beleidigung verklagt. In derselben Sitzung richtete Dr. Wielinski an die Wadze einiger Stadtverordneten die Worte: „Es haben sich gegen mich schmutzige Hände erhoben“. Wegen dieses Ausdrucks wandten sich einige Stadtverordnete an den Staatsanwalt mit einer Klage gegen Dr. Wielinski wegen Beleidigung; außerdem haben die in der Magistratsitzung belegten zwei Schöffen den Staatsanwalt um Intervention ersucht. Hieraus entwickelte sich nun ein Prozeß Dr. Wielinskis gegen 25 Stadtverordnete, die jenen erwähnten Antrag wegen Ausschluß unterzeichnet haben. Es handelt sich dabei um Mitglieder der Fraktionen PPS, Deutsche Arbeitspartei, Bund und Poalej-Zion, sowie um einen Stadtverordneten der Rechten. Alle diese Stadtverordneten haben nur Vorladungen nach dem Untersuchungsamt erhalten, wo sie als Angeklagte wegen Beleidigung verhört werden sollen.

Wer trägt die Verantwortung?

Nachlänge des Kuchcial-Prozesses

Einer Meldung des „Kurier Potanin“ folge ist im Zusammenhang mit dem Kuchcial-Prozeß eine interessante Frage aufgetaucht.

Wie bekannt sein dürfte, hat Kuchcial ausgesagt, daß er einen Teil der dem Inlassenten der „Karolewer Manufaktur“ geraubten Gelder für Parteiwecke an die PPS-Rechte abgeliefert hatte. Auf diese Aussage hin ist in interessierten industriellen und juristischen Kreisen die Frage aufgetaucht, ob die geschädigte Firma an den Parteivorstand der PPS mit einer Klage um Entschädigung herantreten soll, da der Vorstand einer politischen Partei einerseits keine Rechtsperson ist und da andererseits die Gelder, ein Eigentum der Firma, immerhin zu Parteiwecken verwendet wurden. Wenn die geschädigte Firma eine Entschädigungsklage einreichen werde, würden die Justiz vor ein neuartiges Problem gestellt. Da der Vorsitzende des Zentralkomitees der Partei der frühere Industrielle Karl Popiel und der Kassenwart ein Direktor einer bekannten Lodzer Firma ist, nimmt man an, daß diese Angelegenheit keine weiteren Kreise ziehen wird.

Arbeitslose sprengen eine Versammlung

ab. Vorgestern abend fand in Chojny eine Versammlung der Hausbesitzer statt, auf der mehrere Fragen besprochen werden sollten, die mit der finanziellen Lage der Gemeinde und mit den Plänen für die nächste Zukunft zusammenhängen. Die Notwendigkeit einer Fürsorge für die Arbeitslosen spricht für die Angliederung von Chojny an Lodz, denn dann würde der Unterhalt der Arbeitslosen dem Magistrat obliegen. Andererseits wird im Falle eines solchen Anschlusses eine Erhöhung der Steuern befürchtet. Diese Frage sollte auf der vorgestrittenen Versammlung zur Sprache gelangen. Während die Versammlung in vollem Gange war, drang plötzlich eine größere Gruppe Arbeitsloser in den Saal ein, die zu rufen und zu pfeifen begann. Der Gemeindevogt Wozniakowski mußte deshalb die Versammlung schließen.

ab. Ganze Familie Kohlengasvergiftet. In der Pomskastraße 122 erkrankte die fünfjährige Familie Luczak infolge eines Ofenschadens an Kohlengasvergiftung. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte ihnen die erste Hilfe.

wird die Tragische Sinfonie ihre Erstaufführung in Lodz erleben.

Adolf Baucke

Zur heutigen Premieren der „Egipska pszenica“

in den Kammerspielen.

Uns wird geschrieben:

Am heutigen Sonnabend führen die Kammerstücke ein neues polnisches Lustspiel auf: „Egipska pszenica“ (Ägyptischer Weizen). Das Stück hatte in Krakau mit seinem in Theaterfragen recht indifferenter Publikum einen starken Erfolg; es erlebte vor kurzem seine 25. Aufführung und wird weiter gespielt, eine Eröffnung, die in Krakau ziemlich selten ist.

Der Schauspieler dieses Stücks ist Maria Jasnorowska (Barwińska), dem polnischen Publikum vor allem als Dichterin bekannt. Ihre Bände Gedichte sind bisher erschienen, die schönen Abgaben finden, in anderen Sprachen übersetzt werden. Es wird behauptet, daß die Bücher der Dichterin größeres Interesse im Publikum begegnen als beispielsweise die Lyrik von Twardowski.

Was die bühnenschriftstellerische Tätigkeit von Maria Jasnorowska (Barwińska) andeutet, so haben seitens der Kritik schon die früheren Bühnenwerke „Szopek Archibald“ und „Kochanek Sybilli“ gute Aufnahme gefunden. An diesen Erfolgswerten wurde vor allem das starke Verständnis für bühnennäher effektvollen Aufbau gerichtet und der Verfasser in einer erfolgreichen Laufbahn als dramatische Schriftstellerin propagiert. Das Lustspiel „Egipska pszenica“ soll einen weiteren großen Fortschritt in dieser Richtung darstellen. Bekannte polnische Kritiker begrüßen Maria Jasnorowska (Barwińska) als Bühnenschriftstellerin von großem Format und weisen auf ihre scharfe Beobachtungsgeiste und ihren prägnanten Witz hin, die in diesem neuen Stück ganz besonders hervortreten. Die Schauspielerin wird ihren Weg machen — schreibt ein Kritiker — und zwar nicht nur hier im Lande, sondern auch im Ausland.

Man darf also der heutigen Lodzer Erstaufführung ihres neuen Stücks mit Anteilnahme entgegensehen.

ab. Wünsche der Taxibesitzer. Gestern fand in der Petrikauer Straße 145 eine Sitzung der Taxibesitzer statt. Vor allem wurde die sehr hoch angelegte Begeisteuer besprochen. Ein Projekt der Kraftfahrtbesitzer bezweckt eine Änderung der bisherigen Steuereinnahme, indem vorgeschlagen wird, die Steuer von den Treibstoffen einzuziehen, und nicht wie bisher, direkt von den Taxibesitzern zu erheben. Mit diesem Vorschlag will man sich in Kürze an die maßgebenden Behörden wenden. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde eine Anordnung der Loder Wojewodschaft verlesen, nach der die Autotaxis für das Jahr 1933 zu registrieren sind. Da bisher für die Steueraufstellung einer Autotaxe vom Magistrat 150 Zl. genommen wurde, und es den meisten Taxibesitzern unmöglich war, diese Einschreibebühr zu entrichten, wandte man sich wiederholt an den Magistrat mit der Bitte, die Gebühren für eine Anmeldung zu ermäßigen. Die Antwort des Magistrats lautete stets ablehligig. Augenblicklich sind 180 Kraftfahrtbesitzer im Verkehr, während es im ganzen in Loder 300 gibt. Daraus erhebt die schwere Lage des Taxibesitzers, der von einer durchschnittlichen täglichen Einnahme von 6–8 Zl. nach Abzug aller Kosten nur 1–2 Zl. behält. Sollte der Magistrat die Wünsche der Taxibesitzer nicht berücksichtigen, will man sich nochmals an das Wojewodschaftsamt wenden.

p. Montag Konferenz mit den Strumpfwirtern. Wie bereits berichtet, soll der Zwist zwischen den Strumpfwirtern und den Arbeitern ohne Teilnahme des Arbeitsinspektors beigelegt werden. Eine gemeinsame Konferenz wird am Montag im Lokal des Industriellenverbandes, Kosciuszko-Allee 53, stattfinden.

Loder Marktbericht. Auf den Loder Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,20–2,60 Zl., Hefekäse 70–80 Gr., Quarkkäse 60–70 Gr., Sahne 1,00–1,20 Zl., eine Mandel Eier 1,90–2,00 Zl., süße Milch 20–25 Gr., saure und Buttermilch 12–15 Gr., Spinat 40–80 Gr., Blumenkohl 50 Gr., Sellerie 5–15 Gr., Zwiebeln 10–15 Gr., Mohrrüben 10–12 Gr., rote Rüben 10 Gr., Petersilie 30–40 Gr., Schwarzwurzeln 60 Gr., Rosenkohl 60 Gr., Wirsing 10–20 Gr., roter Kohl 15–25 Gr., weißer Kohl 15–30 Gr., Grünkohl 10–20 Gr., Sauerkraut 30 Gr., Meerrettich 1,20 Zl., Kartoffeln ein Viertelkorzec 1,15 Zl., Zitronen 7–10 Gr., kleine Äpfel 40–50 Gr., große 0,80–1,20 Zl. Geflügel: eine Ente 2,50–3,50 Zl., eine Gans 6,00–6,50 Zl., ein Huhn 2,50–3,50 Zl., ein Hähnchen 1,20–1,50 Zl., eine Putte 5–7 Zl., ein Puter 7–10 Zl. Fische: Hecht 2,50 Zl., Karpfen 2,20 Zl., Zander 2,40 Zloty.

a. Vor Schred gestorben. Die Gluwnastr. 36 wohnto Franciszka Grecyna wollte gestern abend eine in der Andrzejstr. 37 wohnende Familie besuchen. Während sie das dortige Treppenhaus betrat, lief eben ein Unbekannter in Haft von oben herunter und auf sie zu, so daß sie vor Schred einen Herzschlag erlitt. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod fest.

Mittelalter

bb. In einigen Stadtpunkten erschienen Plakate und Flugblätter, die bekannt geben, daß in unserer Stadt ein „Mirowanista“ eingetroffen ist, der in der Zielonastraße in Balutis Wohnung genommen hat. Dieser Mensch mit dem merkwürdigen Beinamen „Mirowanista“ verkündet, alle Krankheiten heilen zu können, gegen die die ärztliche Wissenschaft machtlos ist, wie Zahnschmerzen, Krebs, Schwindfurcht, Magenkrankheiten und „alle inneren und äußeren Krankheiten“.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

166
Er schüttelte dem Amerikaner mit einer wilden Freude und Dankbarkeit die Hand, und schon war er hinaus — seinen Hut hatte er auf dem Tisch liegengelassen.

Du lieber Gott!, dachte Archibald, ein wenig traurig lächelnd. Der hat's aber eifrig! Dann zündete er sich seine geliebte Pfeife an, die ihm schon oft ein Trost in allerlei Nöten gewesen, und endlich machte er sich fertig zu einer Golfspartie. Pfeife und Golf waren nach Archibalds Meinung ein unfehlbares Mittel, um einen Menschen wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

* * *

Olaf eilte inzwischen mit Sturmschritten dem Büro zu, in dem Hiltrud arbeitete. Ein glückliches Leuchten lag in seinen Augen. Nun hatte er alles verstanden. Er sah Hiltruds Gesicht in blinder Stolz erstarren, genau wie damals im Sommer an der See. Sie hatte ihm nicht zeigen wollen, daß sie ihn liebte — lieber ließ sie sich und ihn unglücklich werden.

Na warte!, dachte er, und ein übermütiger Gedanke blieb auf, nun werde ich auch ein wenig Romödie spielen — ein paar Minuten der Unsicherheit, das ist noch eine geringe Strafe für alle die verlorenen Monate, die dein Stolz uns bereitet!

Das Auskunftsbüro war noch leer. Hiltrud saß müde und bleich an ihrem Arbeitsstisch. Sie fuhr zusammen, als sie Olaf wieder vor sich sah.

„Bitte, gnädiges Fräulein“ — Olaf trat mit unbewegtem Gesicht an den Ladentisch heran — „ich komme geschäftlich. Ich möchte gern eine Reiseroute zusammengestellt haben für mich und meine Braut.“

a. Zwei Kinder stürzen aus dem Fenster. In den Abendstunden spielten einige Kinder in der Wohnung des Schusters Krajman in der Wilmarskstr. 31, darunter dessen anderthalbjähriges Söhnchen und dessen sechsjährige Tochter. Infolge eines ungelärteten Umstandes kam das Söhnchen in die Nähe des Fensters, wobei die Scheibe in Trümmer ging und da Kind aus dem Fenster hing. Das Schwestern, das es wieder hineinziehen wollte, verlor das Gleichgewicht, so daß beide Kinder aus dem ersten Stockwerk auf den Hof stürzten und Arm- und Beinbrüche erlitten.

× Feuer in einer Weberei. In der Weberei von Toruńczuk, auf dem Grundstück von Krajlers Erben in der Gdanskastraße 80, brach infolge Kurzschluß Feuer aus, an dessen Lösung sich der 2. und 3. Feuerwehrzug beteiligte. Der Schaden dürfte ziemlich bedeutend sein.

× Verkehrsunterbrechung auf der Straßenbahn. An der Ecke Kilińska und Milionowstraße trug sich gestern ein Verkehrsunfall zu. Und zwar brach an einem Landauto, das auf den Straßenbahnschienen fuhr, eine Achse. Dadurch wurde der Verkehr der Straßenbahnlinien 4 und 17 längere Zeit unterbrochen. Die von der Napoleonstraße kommenden Wagen konnten die normale Straße bemühen, während die Gejagte durch die Petrikauer Straße nach dem Reynmontplatz geleitet wurden. Die Verkehrsunterbrechung dauerte über zwei Stunden.

× Vorfall mit Schuhwaffen. In der Ziolkowskistraße 12 löste ein gewisser Wladyslaw Luczak beim Putzen eines Feuerwehrwagens einen Schuß und zog sich eine Verletzung an der linken Hand zu. Luczak wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo man ihm durch einen operativen Eingriff die Kugel entfernte.

haben Sie... den Protest gegen den Vogelmord?

schon unterschrieben

Vereine und Veranstaltungen

Stiftungsfest des Zubardzer ev. Kirchengesangvereins. Am Sonntag beging der Zubardzer Kirchengesangverein sein 6. Stiftungsfest. Obwohl die Feier nur für die Mitglieder und ihre Angehörigen gedacht war, konnten die allerdings etwas engeren Räume die Zahl der Besucher kaum fassen. Mit einem von Herrn R. Glüge gesprochenen Prolog wurde die Feier eröffnet. Der Männerchor sang das Lied „Das ist der Tag des Herrn“. Herr Pastor Schröder hielt die Festansprache und nahm die Auszeichnung der ehrwürdigsten Sänger vor. Es sind dies die Herren: 1. Julius Drews, 2. Gustav Halle, 3. Ernst Heth, 4. Theodor Grünberg, 5. Gustav Wolf, 6. Artur Wagner und 7. Grünberg jun. Herr Pastor Wannagat beglückwünschte den Verein und legte der wackeren Sängerschar ans Herz, eifrig dahingehend zu wirken, daß der Verein bald seine Festlichkeiten im eigenen Heim veranstalten könnte. Glückwünsche übermittelte auch die Vorsitzende des Zubardzer Frauenvereins, Fr. Gröne. In Erledigung der Darbietungsfolge sang alsdann der Männerchor die Lieder: „Gefunden“ und „Der König in Thule“, der Damenchor: „Abendstille“ und „Der Gärtner“. Auch das erst kürzlich ins Leben gerufene Quartett wartete mit zwei Liedern auf. Es setzt sich aus folgenden Herren zusammen: H. Wolf, A. Halle, W. Beschörner, Wildemann. Es folgten zwei flott gespielte Einakter: „Nach Brasiliens“. Mitwirkende: Fr. Ernst und die Herren Hugo Wolf und Reinhold Glüge, und „Herr Lehrer, ich muß mal 'raus“. Mitwirkende: H. Wolf, G. Wolf, A. Halle, A. Szymczak, E. Grünberg, W. Beschörner, R. Glüge. In gehobener Stimmung blieb man nach Erledigung der Darbietungsfolge noch einige Stunden zusammen.

Rund um die „Weiße-Wäsche-Woche“ im Konsum

Die „Weiße-Wäsche-Woche“ — ein traditioneller Name, ein überkommen Begriff. Aber nicht nur das wird angeboten, was wir mit dem Wort „Wäsche“ bezeichnen. All die vielen Dinge, die wir ins Waschhaus stellen können und mittels Rubbelns, Schrubbens und Kochens reinigen, alle weißen Dinge verschiedenster Art vom Kindermädchen bis zur Gardine. Aber nicht nur weiß sind die Sachen, die der Lieferlieferung gemäß in der ersten Februarwoche in den Wäscheausverkauf gestellt werden, sondern hellbunt, wie wir heute unsere Unterleidung, Herren wie Damen, zu tragen lieben.

Auch das einzige Loder Warenhaus in wirklich europäischem Stil, der „Konsum“ der Widzewer Manufaktur, der nun schon das dritte Jahr besteht, hat eine „Weiße-Wäsche-Woche“ eröffnet. Zunächst aber einiges über den „Konsum“ selbst. Das Beispiel westeuropäischer Staaten hat gezeigt, daß das Publizum gern Waren kauft, wenn die Preise besonders niedrig sind. Die Billigkeit der Waren kann wiederum nur dann erzielt werden, wenn sie an der Quelle und in größeren Mengen gekauft werden — und das ist das Bestreben eines Warenhauses. Der „Konsum“ befindet sich in der glücklichen Lage, an ein riesiges Textilunternehmen angeschlossen zu sein, besitzt darum ein eigenes Portal und andere eigene Einrichtungen, die große Ersparnis an Unkosten und somit eine geringe Belastung der Verkaufsstaltung ergeben. Dieser Umstand erklärt auch schließlich die Frage, warum der „Konsum“ nicht nach der Innenstadt zieht, da er in solchem Falle jenen Magnet in Gestalt der billigen Preise verlieren würde, der das Publizum herbeizieht. Loder hat schon lange ein Warenhaus in europäischem Stil gezeigt, darum ist es auch gar nicht verwunderlich, wenn der „Konsum“ in ganz kurzer Zeit die populärste Einkaufsstätte unserer Stadt geworden ist, wo der Kunde die günstigsten Einkäufe machen kann. Der beste Beweis für die ansteigende Popularität des „Kon-

sum“ ist die ständig zunehmende Zahl der Kunden. Während es im Jahre 1931 nur 89 634 Personen waren, belief sich diese Ziffer im vorigen Jahr bereits auf 264 393. Eine recht beträchtliche Ziffer, die allein bestens für die Bedeutung des „Konsum“ spricht. Die Kunde vom „Konsum“ als der billigsten Einkaufsstätte ist aber auch außerhalb der Loder Grenzen bekannt geworden. Auf Wunsch der Kunden in der Provinz hat der „Konsum“ nach dem Muster großer amerikanischer Warenhäuser eine Verkaufsstelle eingerichtet, die alle Städte und Ortschaften Polens mit „Konsum“-Waren versorgt.

Die niedrigen Preise und die exakte Bedienung des „Konsum“ hat die Aufmerksamkeit der sowjetrussischen Handelsvertretung auf dieses Warenhaus gerichtet, die dem „Konsum“ die Konzession zur Versendung von Paketen nach Rußland erteilt. Der Verkehr dieser Abteilung wird von Tag zu Tag größer, Dankeswesen der Empfänger wird in Rußland bewiesen, daß der „Konsum“ seinen Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit nachkommt.

Von den vielen Waren und Artikeln, die der „Konsum“ zum Verkauf stellt, verdient besonders die Wäsche besondere Erwähnung, die im Zusammenhang mit der „Weißen Woche“ sozusagen Mittelpunkt des Angebots ist. Neben dem großväterlichen Leinen der Baumwolle, erscheinen Seide und Kunstseide, behaupten Wollgewebe ihren Platz. Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Tisch- und Bettzeug, alles zu Preisen, wie sie nirgends in der Stadt angetroffen werden, und dabei sind die Sachen elegant gearbeitet, schick und geschmackvoll geschnitten. Alle Wäschewaren stammen aus der Schneiderwerkstatt des „Konsum“, wo einige hundert Schneiderinnen beschäftigt sind.

Ein vortrefflich geschultes und liebenswürdiges Personal gestaltet den Einkauf im „Konsum“ äußerst angenehm und sympathisch.

Hiltrud zuckte zusammen und sah den Sprechenden mit schreckgeweiteten Augen an; aber Olaf schenkt ihr namenloses Weh nicht zu bemerken. „Würden Sie mir vielleicht eine schöne Reise zusammenstellen?“ fragte er.

„Ich müßte dazu den Geschmack Ihrer Braut kennen.“ Hiltrud wunderte sich über ihre eigene Stimme; wie fern und fremd klang sie, wie gesprungen. „Hat die Dame künstlerische Interessen?“

„Sicherlich“, bestätigte Olaf, und in seinen Augen tanzte es vor verhaltenem Lachen. „Was würden Sie mir denn vorschlagen, gnädiges Fräulein? Wohin würden Sie zum Beispiel reisen?“

„Benedig“, sagte Hiltrudträumerisch, „Rom, Florenz.“ Vor ihren Augen tauchten die Bilder einer vergangenen Kultur auf — Bilder, die sie einst mit Entzücken gesehen.

Immer hatte sie geträumt, solch eine Reise einmal mit einem geliebten Menschen zu machen. Wollte das Schicksal sie höhnen, daß sie nun für den Geliebten und eine fremde Frau diese Reise zusammenstellen mußte? Wie mußte Olaf dieses Mädchen lieben, sein Gesicht sah gegen heute morgen förmlich verwandelt aus, glückdurchströmt — Gottlob, dachte Hiltrud und trampfte die eisfalten Hände zusammen, daß sie heute morgen sich nicht verraten hatte, daß sie ihn glauben ließ, sie hätte ihn vergessen.

„Also gut, nehmen wir die vorgeschlagene Route. Ich hoffe, meine zukünftige Frau wird zufrieden sein“, hörte sie Olaf sagen. „Wollen Sie mir bitte gleich alles zusammenstellen, auch die nötigen Hotels aufzutragen — das beste, was es gibt — für mich und meine Frau zwei nebeneinanderliegende Zimmer mit Bad, einen Salon für meine Frau. Ich erbitte den Plan mit Kostenanschlag zu mein Hotel.“

Er machte eine knappe Verbeugung, nicht einmal die Hand reichte er ihr; er schien ganz der große Herr, der eine Kunst von einer Angestellten erhalten, und ging, ohne sich noch einmal umzuschauen.

Mit Aufbietung aller Kräfte machte sich Hiltrud an die Arbeit — und bald war die ganze Route mit Hotels, Aus-

flügen, Anmerkung der Sehenswürdigkeiten, Berechnung der Reisedauer beendet. Damit war aber auch ihre Energie erschöpft.

Als Herr Moser kam, übergab sie ihm das Kuvert für Olaf mit der Bitte, es sofort befördern zu lassen. Sie selbst fühlte sich so elend, daß sie um Urlaub für den heutigen Tag bitten mußte. Herr Moser sah erstaunten in das verfallene, blaße Gesicht des jungen Mädchens:

„Aber selbstverständlich, Fräulein von Stübben! Gehen Sie nur! Bei dem schönen Wetter wird es heute ohnehin nicht mehr viel zu tun geben; die Ausflügler sind unterwegs und neue kommen heute nicht mehr. Gute Besserung!“

Er nickte ihr freundlich zu und klingelte nach einem Boten, der den Brief für Baron Olaf Erikson in Empfang nahm.

Hiltrud wußte nicht, wie sie in ihr Hotel gekommen war. Die Knie zitterten ihr, die Zähne schlügen wie im Frost aufeinander; sie fühlte sich sterbensmüde. Sie war froh, daß ihre Schwägerin mit Bekannten auf dem Kurplatz war — so konnte sie ungestört in ihr Zimmer gelangen. Dort fiel sie auf ihr Bett und lag wie in einer Erstarrung des furchtbaren Schmerzes. Nur eines konnte sie denken: Fort von hier, nichts mehr wissen, nichts mehr fühlen, tot sein!

Da klopfte es an die Tür; sie stand auf und schleppte sich an die Tür. Ein Brief wurde herein gebracht; sie kannte die Handschrift nicht. Sie schnitt den Umschlag auf, heraus fanden die Notizen für die Reiseroute, die sie für Olaf zusammengestellt. Eine dunkle Röte übergriff ihr Gesicht. Ging die Demütigung noch weiter? Schickte man ihr die Arbeit zurück, weil man nicht damit zufrieden war? Da lag ja auch ein Brief dabei. Es flimmerte ihr vor den Augen, als sie zum ersten Male die große, charakteristische Handschrift des geliebten Mannes sah. Aus dem Blatt stieg der leise Duft von englischem Parfüm, der für sie un trennbar mit der Person Olafs verbunden war.

(Schluß folgt)

Morgen und nie wieder!

Das betrifft nämlich "Stöpsel". Wer diese schöne Komödie nicht gesehen hat, eile, sich mit Karten zu versetzen, die noch heute bei G. E. Kestel, Petritzauer 84, erhältlich sind. Da die Karten im Preise von 1—4 Zl. schließlich für jedermann erschwinglich sind, und die Plätze in dem schönen "Scala"-Theater durchweg so angeordnet sind, daß man das Bühnenbild sehr gut überschaut und auch das leiseste Wörtchen dank der vortrefflichen Musik vernimmt, können wir heute nur einen Rat geben: Besuchen Sie doch "Stöpsel"! Lassen Sie sich für billiges Geld in der wundervollen Weise aufheiter, außerdem werden Sie an diese Augenblicke noch lange zurückdenken. Mit einem Wort:

"Stöpsel" muß man gesehen haben!

Aus den Gerichtssälen

a. Spezialität: Glühbirnen der Straßenlampen klauen. Vor dem Richter steht ein 25jähriger junger Mann. Er ist in der Nacht vom 30. zum 31. November vergangenen Jahres dabei ertappt worden, wie er aus den Bogenlampen in der Kilińskastraße die Glühbirnen ausgräubte und in einen mitgeführten Kasten steckte. Auf die Frage des Richters, warum er sich gerade dieses "Gebiet" ausgesucht habe, antwortet er, daß er keine Einbrüche wagen wollte, da dies nur gewöhnliche Verbrecher täten. Er habe die Glühbirndiebstähle wiederholt ausgeführt, sei auch nie dabei beobachtet worden, lediglich ein Zufall habe ihn in die Hände der Polizei gegeben. Mit einem besonderen Werkzeug habe er die Lampen ausgeschraubt; nicht wenig Geschicklichkeit gehöre dazu.

Das Gericht verurteilte den jugendlichen Dieb, der bisher unbestraft war, zu 3 Monaten Gefängnis. Der Verurteilte versprach künftig keine Lampen mehr zu stehlen.

Dom Film

Przedwiośnie: "Der Sieger"

Sehr schade, daß man gerade diesen Film, der in Deutschland mit Hans Albers große Erfolge gehabt hat, in der französischen Fassung sehen und hören muß. Es entgeht einem wegen der nicht immer klaren Diction manches, und Jean Marat, der im übrigen sehr flott, sehr temperamentvoll spielt und eine gute Figur macht, füllt Hans Albers' Stelle wohl nicht ganz aus.

Käthe von Nagy, der neue Ufa-Stern, die schwarzhaarige, sehr hübsche Hauptdarstellerin — ein so ganz anderer Typ als die anderen Filmschauspielerinnen — spielt sehr anmutig, sehr frisch und lustig, so daß man sich anhand dieses Films ihren jähren Aufstieg auf der bekannten Ruhmesleiter wohl erläutern kann. Man kann sich gleichzeitig — hier im Film — sehr gut vorstellen, daß der junge Held sich Hals über Kopf in sie verliebt und atmet auf, als dieser Schlingel, der nichts ist und nichts hat, schließlich durch einen wunderbaren Zusatz zu Millionen kommt und das Dollarmädchen heiraten kann.

"Der Sieger" ist eine leichte, heitere, keine "Tiefenwirkung" wollende Filmkomödie mit nett erdachten Komplikationen, dem angedeuteten glücklichen Ausgang und einer ebenso netten Musik, ein Film, um zwei Stunden angenehm auszufüllen. Regie und Aufnahmleitung — nicht zuletzt der Ausstatter — haben viele hübsche Einfälle gehabt.

Im Nebenprogramm gibt es u. a. einen recht interessanten China-Film.

Sie breitete den Bogen aus, ihre Lippen drückten sich schenfütig und verzweifelt auf die teuren Schriftzüge; dann erst las sie — las, ohne zu begreifen:

Sie haben mir eine so schöne Reise zusammengestellt, eine Reise, die ganz nach Ihren Wünschen ist, nehme ich an. Ich freue mich darauf, sie mit meiner Braut zusammen zu machen — mit Dir, meine geliebte Hildegard, wenn Du die Meine werden willst. Ich warte unten in der Halle, ob Du mir Dein Jawort gibst — und ob ich endlich — endlich glücklich sein darf. Olaf.

Aus Hildegards bebenden Händen fiel das Blatt leise raschend zur Erde. Aus ihren Augen stürzten Tränen, heiße Tränen des Glückes und der Erlösung — über den Tisch geworfen lag sie — und in den flutenden Tränenströmen löste sich alles Weh der vergangenen Zeit. Sie hörte nicht, daß es leise lachte, daß eine Tür geöffnet wurde, ein leiser Schritt über den dichten Teppich des Zimmers kam. Sie weinte und weinte — bis zwei Arme sie umfaßten und eine unendlich geliebte und glückliche Männerstimme erklang:

"Es hat mir unten zu lange gedauert, meine Hildegard; da komme ich selbst, damit du mir nicht wieder einen Korb gibst."

Mit Augen, die vor Glück leuchteten, sah Hildegard zu Olaf auf.

"Verzeih mir", flüsterte sie demütig, "verzeih meine Schwäche, meinen Hochmut —"

Mit einem heißen Kuss schloß er ihr den Mund.

"Alles verzeihe ich", sagte er heiß und leidenschaftlich. "Wenn du mich nur liebst und es mir endlich — endlich einmal sagst!"

Da kam ein tieferster Ausdruck in Hildegards Gesicht. "Ich liebe dich!" sagte sie — und es war wie ein Gebet.

* * *

An einem sonnigen Herbsttag wurde auf Bremerschloß eine Doppelhochzeit gefeiert. Greta und Kurt traten zugleich mit Hildegard und Olaf vor den Traualtar.

Auskündigungen

Großer Unterhaltungssabend. Uns wird geschrieben: Wie aus dem Anzeigenteil erdiglich veranstaltet der Kirchengehängverein "Neot" am 18. Februar d. J. einen großen Unterhaltungssabend zugunsten unbemittelter Jünglinge des deutschen Lehrerseminars. Da der festgebende Verein nichts unterlassen hat, den Abend für die Besucher recht angenehm zu gestalten, werden wir auf diese Veranstaltung in empfehlendem Sinne hin, da sie ein schönes Amusement führt.

Bilderausstellung. Heute um 19 Uhr findet die Eröffnung der Kunstausstellung von Malerei und Graphik von Oskar Rozaniacki in der Petritzauer Straße 90 statt. Der Maler ist ein Schüler von Prof. Rückel-Berlin, und wohnt zurzeit in Paris.

Sport und Spiel

Lodzer Sportkalender für heute und morgen

es. Heute und morgen finden in Lódz nachstehende Sportveranstaltungen statt: Sonnabend: Box: im Lokal des Jedenoczone um 19 Uhr Freundschaftsstreifßen zwischen Skoda (Warschau) und Jedenoczone (Lódz); Fechtspiel: in der "Tadwiga"-Schule, Tegielianianastr. 28, von 17.30 Uhr Fortsetzung der Mannschaftsmeisterschaften im Fechten; Sportspiele: Lokal des Lódzer Sport- und Turnvereins in der Jankowskistraße um 16.30 Uhr Sportspielturnier des LKS. Sonntag: Box: bei "Geyer", Petritzauer Straße 295, um 11.30 Uhr Skoda (Warschau) — "Geyer"; Hockey: auf dem LKS-Platz (nur bei entsprechendem Wetter) Treffen um die Bezirksmeisterschaft um 10 Uhr zwischen SKS (Lódz) und Triumph und zwischen Strzelec (Igierz) und Makkabi.

Davispolspiel Polen — Holland doch in Holland

es. Das Treffen um den Davispol zwischen Polen und Holland wird endgültig in Holland stattfinden. Die holländische Mannschaft wird mit Timmer, Lembruggen und dem Paar Koopmann-Hughan auf den Platz gehen. Der polnischen Mannschaft hat eigentlich das Recht zugeschlagen, den Spielplatz zu wählen, da aber das vorjährige Treffen in Warschau stattfand, hat man sich diesmal für Holland entschlossen.

Die polnischen Tennisspieler in Kopenhagen

Am ersten Tage des Aufenthalts der polnischen Tennisspieler in Kopenhagen wurden drei Einzelspiele ausgetragen, und zwar zwei Herren- und ein Dameneinzel. Die beiden polnischen Herren ersitten Niederlagen: Tłoczyński gegen Ulrich in zwei Sätzen 2:6, 4:6 und Wittmann gegen Jacobs ebenfalls in zwei Sätzen 1:6, 2:6.

Den einzigen Sieg erlangt für die polnischen Farben T. L. Tendzjowska, die Frau Sperling mühselig in drei Sätzen besiegte. Das Ergebnis lautet 3:6, 6:4, 6:2.

Mollison flog Rekord

Mollison benötigte für seinen Flug von England nach Südamerika 3 Tage, 10 Stunden und 18 Minuten und schlug damit die von dem französischen Flugzeug "Regenbogen" aufgestellte Höchstleistung von vierthalb Tagen für den Flug Europa — Südamerika.

Beide Madchen hatten sich dem gleichen Trauspruch gewählt: "Nun aber bleib' Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei — aber die Liebe ist die größte unter Ihnen!" sang die Stimme des Pfarrers an ihre erschauernden Herzen. Und mit festem Druck legten sich ihre Hände in die des angetrunkenen Mannes.

Eine stillen Feier einigte die nächsten Freunde und die treuen Mitarbeiter des Bremerwerks mit den Nevermählten.

Unter den Glückwünschen, die kamen, war eine Depesche, über die sich Hildegard besonders freute. Archibald Tailwoth sandte ein Telegramm:

"Alles Glück wünscht Archibald und Braut Olaf."

"So ist er auch glücklich", sagte Hildegard zu Olaf. "Kun ist auch der letzten Schatten geschwunden."

Greta hatte es energisch abgelehnt, eine Hochzeitsreise zu unternehmen. "Ich bin lange genug in der Welt herumgestakt", meinte sie, "und meine schönste Hochzeitsreise ist die aufs Bremerschloß."

Olaf aber reiste mit Hildegard am gleichen Abend ab. Sie wollten einige Wochen unterwegs bleiben und dann ihren Wohnsitz in Paris nehmen, wo Olaf die Fälfale seiner väterlichen Fabrik übernehmen sollte. Frau Melanie, die in der Liebe und dem Glück ihrer Kinder wieder jung und gesund geworden war, sollte ihren Aufenthalt zwischen Paris und Bremerschloß teilen. Sie hatte sich, durch die schweren Erfahrungen des letzten Jahres geläutert, mit Greta ausgesöhnt und war dankbar für die Liebe, die diese und Kurt ihr erwiesen.

Als Hildegard und Olaf im D-Zug saßen, der ihr junges Glück den Gestaden Italiens entgegentrug, schläng Olaf seine Arme um Hildegard:

"Nun wollen wir einmal sehen, mein Lieb", sagte er lachend, "ob die Reiseroute, die uns eine stolze Dame in Meran vorgeschlagen hat, auch eine gute sein wird." Da errötete Hildegard — und verbarg ihren Kopf an der Brust des geliebten Mannes. Getauschenbergeschmeigt, fuhren sie hinaus — ins Glück.

— Ende. —

Morgen neuer Roman:



Aus dem Reich

Arbeitslose mit Steinen gegen die Polizei

Wir lesen im Warschauer "Dobry Wieszor": Vor einem Amt, das Lebensmittelkarten an Erwerbslose vergibt, sammelten sich etwa 500 Arbeitslose an. Unter ihnen befanden sich Agitatoren, die die Leute aufforderten, die Lebensmittelkarten abzulehnen und "energisch" aufzutreten. Die Polizei wollte die Aufwiegler verhaften, wurde jedoch von der Menge daran gehindert. Die Polizisten wurden mit Steinen überschüttet. Ein Polizeibeamter wurde am Kopf verletzt. Es gelang, 6 Personen zu verhaften. Einige der Agitatoren flüchteten.

Immer mehr Anzeigen gegen Rechtsanw. Parzynski

Im Zusammenhang mit der großen Betrugsaaffäre des Warschauer Rechtsanwalts Lucjan Parzynski sind zwei neue Klagen bei den Untersuchungsbehörden eingelaufen, und zwar handelt es sich bei der Angelegenheit eines Gutsbesitzers Stefan Pietrzakowski aus der Radommer Gegend um 950 000 Złoty und in der Klage einer Chaja Lejbaum aus der Umgebung von Lida um 1000 Dollar; in beiden Klagen wird die Aneignung von Erbschaften gemeldet.

Da die Zahl der Geschädigten mit jedem Tage wächst, haben die Untersuchungsbehörden sämtliche wertvollen Objekte des Rechtsanwalts Parzynski mit Beschlag belegt. Vor allem seine Sammlung von Kunstsäcken und eine Villa in Konstancin.

20 Verletzte bei einem Autounfall

In den gestrigen Morgenstunden ereignete sich auf der Straße zwischen Drzewica und Opoczno ein schweres Autounfall. Ein zwischen Radom und Opoczno fahrender Autobus war unterwegs plötzlich in Brand geraten, ohne daß es dem Wagenlenker gelingen wollte, das Gefährt anzuhalten. Unter den Fahrgästen entstand eine Panik, mehrere Personen versuchten, aus dem fahrenden Wagen zu springen. Als der Wagen zum Stehen gebracht wurde, waren die meisten Fahrgäste bereits ohnmächtig. In wenigen Minuten war der Wagen in ein Flammenmeer eingehüllt. Insgesamt wurden über 20 Personen verletzt. Bald nach dem Unglück erschien am Tatort der Kreisstarost mit Vertretern der Sicherheitsbehörden, die sofort eine Untersuchung anstellten, um die Ursache des Brandes festzustellen. Herbeigerufene Arzte erteilten den Verunglückten die erste Hilfe und brachten sie in das Krankenhaus von Opoczno, wo viele in bedenklichem Zustand darunterliegen.

Ein Städtchen ohne Arbeitslose

Wurst, Schnaps und Hafer gratis für Kohlenkäufer

Eine interessante und vereinzelt dastehende Erscheinung zeigt unter den Gruben im Dombrzowice Kohlengebiet das viertausend Einwohner zählende Städtchen Legisza, ein 2 Km. von Bendzin entfernter Ort, der so glücklich ist, von der gegenwärtigen Krise völlig unberührt zu sein und keinen einzigen Arbeitslosen zu besitzen. Der genannte Ort besitzt zwei Kohlegruben, in denen ungefähr tausend Arbeiter beschäftigt sind. Es sind zwei vorzüglich prosperierende Kohlegruben, die täglich von Bürgern besiedelt werden und in denen vollauf gearbeitet wird. Die Kunden zahlen bar, in die Kassen fließen täglich Tausende Złoty ein.

Wie das kommt? — Es kommt daher, daß man den Preis für ein Quintal Kohle auf 2,10 Zl. herabgesetzt hat und dazu noch jedem Käufer ein Gläschen Schnaps, ein Stück Wurst und Hafer für das Pferd überreicht. Und doch halten die beiden Kohlegruben diese Ausgaben aus und machen noch gute Geschäfte.

ly. Zgierz. Tanzabend Edwin Ludwigo. Zu einem Ereignis ersten Ranges gestaltete sich das Auftritt des Tänzers Edwin Ludwigo am Donnerstag in Zgierz. Abgesehen von dem materiellen Erfolg, der einigen Wohltätigkeitsanstalten eine bedeutende Hilfe bringen dürfte, ist der Abend vom rein künstlerischen Standpunkt aus betrachtet ein Erfolg zu nennen. Schon die Einleitung, "Das Märchen von der Seele des Prinzen Tis-San" nach der Musik von Toshitomo, "Das Kirchblütenfest" zeigte das wunderbare Scheinfühlen des Künstlers in das Motiv. Mit viel Temperament und körperlicher Kraft wurde der Walzer "Frühlingsstimmen" von J. Strauss gebracht. Den "Triumphanz des Siegreichen Gladiatoren" zeigte Ludwigo so vertieft-esthetisch, daß man ganz unter dem Bann seiner Interpretation stand. Nach Motiven von Rimskij-Korsakows Oper "Sappho" versehete uns Ludwigo in einen japanischen Tempel, der von religiöser Versunkenheit durchdränkt schien. Die Mimik, mit der der nun folgende Tanz mit dem verwunschenen Schwert aufgeführt wurde, untermauerte die Darstellung auf ganz eigenartige Weise. Die technisch schwierste Leistung war wohl der orientalische Tanz aus der Oper "Feramors" von A. Rubinstein. Hier konnte man nicht nur das hervorstechende Zueinanderklingen von Seele und Körper bewundern, sondern sich auch an der weltfernen Verführung des Künstlers begeistern. Eine ganz hervorragende Leistung war das "Lebenssofer im Kampfe um das Vaterland" nach Motiven Glückscher Melodien. Was Ludwigo als jagender Indianer nach Verdis "Aida" bot, war ein durchschlagender Beweis der Vielseitigkeit der Tanzausführungen des Künstlers. Der "Indische Gott" nach Griegs "Aes Tod" wirkte stark verstimmbildlichend. Den Höhepunkt der Darstellung brachte der Abschluß, die "Aufforderung zum Tanz" von Weber, die wohl von allem Gesehnen am gefälligsten wirkte, so daß sich das Publikum eine Wiederholung dieses Tanzes erzwang. Die Kostüme nach eigenen Entwürfen des Künstlers umrahmten die einzelnen Darstellungen ganz vorzüglich. Zu erwähnen wäre noch das Orchester unter Leitung von E. Müller, das in der Schwester des Künstlers, Fr. Tulla Ludwigo (am Flügel), eine dankbare Unterstützung fand. Ein Abend mit nachhaltigem Eindruck. Das vollbesetzte Haus war das beste Zeugnis für das anerkannte Können Edwin Ludwigos.

Warschau. Entsetzlicher Unfall. In der elektrischen Mangel in der Pulaskistraße 27 geriet die 24jährige Arbeiterin Josefa Walszak mit dem Kopf zwischen die Wägen. Tegliche Hilfe erwies sich als erfolglos. Man konnte nur noch ihre Leiche aus der Mangel retten. Der Kopf war zu Brei zerquetscht.

Dr. M. Kattowiz. Kokserei und Grube Wolfgang wieder in Betrieb gesetzt. Die Kokserei Wolfgang, deren Maschinenhaus vor einigen Tagen durch eine Explosion zerstört wurde, wird noch in dieser Woche mit Erzhammern wieder in Betrieb gesetzt. Die Kohlengrube "Wolfgang-Wawel", die gleichfalls infolge der Katastrophe vorübergehend stillgelegt wurde, nimmt schon in den nächsten Tagen die Arbeit wieder auf.

Riesenexplosion

50 Tote und 700 Verletzte

Ein Gasbehälter im Saargebiet in die Luft gesprengt. — Überfüllte Krankenhäuser

Neunkirchen (Saargebiet), 10. Februar.

Am Freitag um 18.10 Uhr ereignete sich hier ein außerordentlich schweres Explosionsglück, das sich in seiner ganzen Ausdehnung noch nicht übersehen läßt. Der größte Gasbehälter des Saargebietes, der ein Fassungsvermögen von 120 000 Kubikmetern besitzt, 80 Meter hoch ist, einen Durchmesser von 45 Metern hat und eine Grundfläche von 1550 Quadratmetern bedeckt, ist aus bisher ungelernter Ursache in die Luft gesprengt. Der gewaltige Luftdruck hat große Teile der Stadt und selbst einige Dörfer in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Straßen der Stadt sind mit Glasscherben und Dachziegeln die überzogen. Es gibt kaum eine Fensterscheibe in Neunkirchen, die nicht zerstört ist. Das Werksgelände ist von Polizei- und Gendarmeriebeamten scharf abgesperrt, so daß es noch nicht möglich ist, das Unglück in seiner ganzen Tragweite zu übersehen. Vor allen Dingen fehlen noch nähere Angaben über die Zahl der Toten und Verwundeten. So viel steht fest, daß die Hospitäler und Krankenhäuser der Stadt Neunkirchen bereits bis zur höchsten Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen worden sind. Die Detonation wurde bis nach Mannheim, Karlsruhe, Landau und Heidelberg gehört.

Trier, 10. Februar.

Nach Mitteilung der Reichsbahnleitung Trier können die Züge in den Bahnhof Neunkirchen nicht einfahren, da er weithin mit Trümmern übersät ist.

Neunkirchen, 10. Februar.

Zu der Explosionskatastrophe wird noch gemeldet: Der Feuerschein leuchtete weithin über das Land. Die Zahl der Verletzten dürfte groß sein, da man 4 Lastwagen voll mit Verletzten weggeschafft hat. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt. Die Unterstadt sollte wegen Gefahr der Gasvergiftung von der Bevölkerung geräumt werden. Personen, die von Saarbrücken nach Neunkirchen mit der Bahn fahren wollten, sind nur in die Umgebung von Neunkirchen gekommen. Da die Gefahr einer zweiten Gasexplosion besteht, ist das Gelände weithin abgesperrt, so daß auch die Pressevertreter, nicht an den Herd herankommen konnten. Sämtliche Telefonverbindungen nach Neunkirchen sind unterbrochen.

Um 19.15 Uhr erfolgte eine weitere kleinere Explosion, die in einem Umkreis von 20 bis 30 Klm. um Neunkirchen noch vernommen wurde.

Die Hauptexplosion wurde einerseits bis Köln, an-

dererseits bis Basel vernommen. In Baden hatte man den Eindruck, daß ein neues schweres Erdbeben stattgefunden habe.

Köln, 10. Februar.

Aus Saarbrücken wird mitgeteilt, daß in Neunkirchen bisher 50 Tote, 250 Schwerverletzte und 450 Leichtverletzte gezählt wurden. Das Bild der Stadt erinnert an eine schwere Beschleierung während des Krieges. Zu den Toten und Schwerverletzten zählen nicht nur zahlreiche Arbeiter und Angestellte der Belegschaft des Werkes, sondern auch Frauen und Kinder aus den umliegenden Häusern. Sämtliche Postkraftwagen aus Saarbrücken sind mit Tragbahren, Bechtfädeln und sonstigen Geräteträgern eingesetzt worden. Alle Krankenhäuser von Neunkirchen und der Umgebung bis nach Friedrichsthal sind bereits mit Schwerverletzten überfüllt.

Eine Insel wird von der See verschlungen

St. Johns (Neufundland), 10. Februar.

Ein Teil der Sandy Point-Insel steht in Gefahr, von den Fluten verschlungen zu werden. Der Deich, der die Insel vor der See schützt, ist von riesigen Wogen zerstört worden. Die leichte Fünftausend von der Insel besetzt, daß die Fluten in nächster Nähe der auf dem niedrigen Teil der Insel liegenden Wohnungen angelangt sind. Seitdem sind keine Meldungen mehr eingetroffen. Die Telegrafenlinien sind vom Sturm zerstört worden. Die 700 Bewohner der bedrohten Siedlung versuchen auf die Hauptinsel zu entkommen, was angesichts der ringsum drohenden See beinahe unmöglich erscheint.

Ein Verurteilter nimmt sich selbst das Augenlicht!

Siettin, 10. Februar.

Der wegen Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Bauarbeiter Köhler hat sich im heutigen Gefängnis in einem Anfall schwerer Hysterie mittels eines Kopierstiftes selbst das Augenlicht genommen.

Schwerer Autounfall: zwei Tote. Auf der Strecke von Rizza nach Eze ist am Donnerstag ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen bei der Ausfahrt aus einem Tunnel in einer Kurve abgeglitten und die 50 Meter hohe Böschung hinuntergestürzt. Zwei der Insassen waren auf der Stelle tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Gewinnliste der 26. Polnischen Staatslotterie

2. Ziehungstag.	4. Klasse.	einzelnen Prämien werden am Schluß
Zl. 100.000 na nr. 51744.		20057 96 146 78 531 59 747 974 98 99 21209 409 19 611 909 60 86053 278 420 77 87125 42 241
Zl. 15.000 na n-ry: 4423 135238	N-ry N-ry:	860 22138 606 41 57 736 760 25597 26313 85 93 95 428 65
2000 zl. na n-ry: 6044 15928 19607 5140 6570 8489 14666 15290 17600 19090 2971 84 171 235 96 365 568,		24140 317 686 768 750 23729 578 792 870 28415 525 797 816 69
21295 990 35630 74047 137 551 111010 872 20608 21035 22383 25239 564 27406 30013 58 160 317 52 412 18 714 61 863 958		643 833 34 8909 84 493 518 615 984.
111698 112623 122455.	29698 30933 33729 34527 35720 36906 31054 233 76 548 649 32347 77 414 24 638 33049	90232 680 832 91248 516 87 640 85 744 801
1000 zl. na n-ry: 6724 10451 411718 38535 39412 40274 41113 116 648 42054 222 51 399 416 23 96 548 72 727 34129 318 548		700 807 977 94148 98 282 408 588 708 944 95082
43189 67291 82943 85114 114324 133954, 436 43916 978 540 44151 872 46037 46812 942 36097 319 401 37487 547 633 24 768 38063		308 51 530 72 96 602 88 827 919 96108 263 78
500 zl. na n-ry: 7696 15600 31124 47310 269 376 886 50886 51341 478 54847 108 79 361 584 770 39035 103 17 18 254 571		523 85 492 831 51 97022 231 318 73 641 80 723
54195 81583 95098 11605 121699 122794 56331 56648 57808 58476 810 60460 67233 83 837.		36 98332 72 99017 126 216 67 349 459 619 876 87.
125586 130179 132495 139953 145106. 669 992 63770 943 64388 395 488 66498 903 42432 696 43253 453 582 835 908 44021 80		100096 449 67 75 894 101266 365 96 521 608
400 zl. na n-ry: 10453 11596 14666 74218 702 75084 333 77355 78130 79112 482 510 76 95 736 823 52 959 71 46010 121 66		757 988 102651 889 103272 433 730 915 104102
15238 797 25859 34107 35720 41116 43336 82943 84102 202 379 818 86930 87655 423 616 798 47121 84 437 542 768 349 48013 15		451 727 887 105275 346 68 556 57 656 827 893
48598 58150 65949 72102 73155 76783 88544 970 92441 93987 95076 97489 812 714 38 964.		106021 59 222 98 358 582 745 968 107043 142 385
86889 89390 102877 105001 668 113311 99 159 481 100067 186 341 660 671 684 50043 65 141 237 733 51349 87 424 55 558		108168 410 68 633 790 97 967 109063 139 295
141167 715 142217. 101843 104310 383 105001 422 554 668 86 727 41 52171 781 53041 321 67 91 973 94		863 956 94.
300 zl. na n-ry: 2644 533 4489 106758 108171 109630 717 113459 121750 54024 454 637 78 750 993 55362 92 415 66 877		110253 330 33 49 62 478 111066 122 237 503
9442 692 14168 16147 502 17416 17711 123064 124141 188 491 570 125243 955 58004 44 53 270 450 80 612 70 702 71 59099 42		640 887 112146 255 579 635 735 113114 20 26
18089 19892 22158 25239 558 26667 126023 127552 898 130139 133044 134001 96 216 51 344 878 958.		289 305 79 450 509 114116 32 700 929 115432
27263 421 30472 30739 31475 32867 135273 324 654 136152 137598 138796 60047 138 95 291 513 648 53 61113 79 399		743 61 68 858 956 116033 39 80 223 117108 485
2004 39169 41352 648 857 4208 46812 139932 141715 142529 143290. 423 563 64 631 748 896 62191 94 219 610 23 852		501 637 76 118031 82 119 616 91 119052 100 560
51252 53637 54403 61322 64987 67898 69033 70812 77355 79468 80400 81200 209 13 316 443 532 40 653 866 1124 236 462 355 428 589 672 69025 271 673 894 922.		793 918. 120046 138 218 316 17 73 791 995 121051 488
86845 9098 96449 98483 99256 481 100 98 309 424 61 629 39 843 2102 321 3458 753 836 70105 220 310 517 209 517 629		662 818 902 122203 41 312 585 689 780 805 9
660 101535 104006 523 105422 505 938 4000 100 285 306 87 571 683 705 806 26 953 941 72129 37 484 86 618 760 931 73067 524 685		949 51 123039 79 183 226 366 67 445 596 700 45
106257 115710 116664 118023 120225 5118 209 319 584 705 905 45 6075 144 249 444 722 71137 453 86 527		79 124070 247 412 24 540 89 693 997.
122884 125358 12534 134784 137459 93 554 654 822 7131 355 821 39 8078 183 316 561 771 804 74024 41 159 285 521 620 983.		125025 68 121 53 223 356 572 606 11 724 953
140720 763 141855 143336. 74 85 603 901 9091 133 322 449 56 77 805 37. 10076 206 325 74 554 805 92 11216 359 56 8		

